

GRENZLAND POST

BLICKPUNKT GOCH

Sommerprogramm zurück im Gocher Stadtpark. [Seite C.3](#)

KLEVE GOCH KALKAR
BEDBURG-HAU KRANENBURG UEDERM

LOKALE WIRTSCHAFT

Unternehmerpreis wird in Kleve verliehen. [Seite C.5](#)

RHEINISCHE POST

Windräder am Wald 2023 in Betrieb?

Die Errichtung von zwei Windkraftanlagen an der Engelsstraße in Reichswalde rückt näher. Die Bauanträge für die Turbinen liegen dem Kreis Kleve vor. Das Unternehmen aus Recklinghausen will die Anlagen Anfang 2023 in Betrieb nehmen.

VON PETER JANSSEN

KLEVE-REICHSWALDE Mittlerweile sind sieben Jahre vergangen, seitdem sich die Stadt Kleve mit dem Thema Windkraftanlagen an der Engelsstraße beschäftigt. Das Unternehmen Naturwerk Windenergie Kleve mit Sitz in Recklinghausen hatte mit den Planungen für Windturbinen am Waldrand in Reichswalde 2015 begonnen. „Seitdem arbeiten wir an dem Projekt“, sagt Taner Sahin, Unternehmensgründer und Geschäftsführer von Naturwerk Windenergie. Das Areal, auf dem die zwei Türme errichtet werden sollen, ist als Windvorranggebiet im Regionalplan ausgewiesen. Beste Voraussetzungen, um das Projekt genehmigt zu bekommen. Das Unternehmen hat den Bauantrag beim Kreis Kleve eingereicht. Sahin betont, dass die Unterlagen seitens der Verwaltung geprüft wurden und komplett seien. Enthalten sind hier unter anderem etliche Gutachten wie etwa die Artenschutzprüfungen oder Untersuchungen zu den Themen Schallschutz und Schattenschwurf. Die aktuell viel diskutierte Abstandsregelung von 1000 Metern zur Wohnbebauung muss bei dem Vorhaben nicht berücksichtigt werden, da es sich um eine Splitter-siedlung handelt. Die Fachbehörden

geben ihre Stellungnahmen zur Antragsstellung ab. Die Genehmigung würde vom Kreis als untere Emissionsschutzbehörde erteilt. Zwischen Genehmigung und Ablehnung gibt es jedoch zahlreiche Grauzonen. Falls es beispielsweise Konflikte mit einem Rotmilan gibt, der zu den gefährdeten Greifvögeln gehört, kann etwa durch eine Abschaltautomatik das Hindernis behoben werden. Die Stadt Kleve unterstützt das

„Wir bauen keine Anlagen in den Wald. Sie stehen daneben.“

Taner Sahin
Geschäftsführer Naturwerk Windenergie

Vorhaben. „Die Gespräche mit der Stadtspitze waren stets positiv. Sie begrüßen, dass hier in Kleve ein Stück zur Energiewende beigetragen wird“, sagt Unternehmensgründer Sahin. Während Ex-Bürgermeisterin Sonja Northing zurückhaltender gewesen sei, befürwortete Nachfolger Wolfgang Gebing das Projekt ohne Vorbehalte. Ohnehin sei die Stelle an der Engelsstraße die beste im Stadtgebiet, so Sahin. Hier können die Anlagen mit wesentlich weniger Restriktionen errichtet werden.

Doch kämpfen nicht wenige Bürger gegen das Vorhaben. Mittlerwei-

le haben sich zwei Initiativen zusammengeslossen, um den Bau der Windräder an dieser Stelle zu verhindern. Einer von ihnen ist Michael Megens (42). Der Metallbau-meister wohnt auf der Engelsstraße. „Ich will nicht, dass hier Industrieanlagen unmittelbar an den Waldrand gestellt werden“, sagt er. Die Nabenhöhe beträgt 163 Meter. Als Vergleich nennt Megens den Kölner Dom, der eine Höhe von 157 Meter hat. Mit den Rotorblättern käme man auf eine Gesamthöhe von etwa 240 Meter. Für Megens ein Monster vor dem Forst. Der 42-Jährige stemmt sich nicht allein wegen der Verschandelung des Landschaftsbilds gegen das Vorhaben. Auch weil die Folgen aus seiner Sicht nicht abzusehen sind. „Wenn der Wald einmal angekratzt ist, öffnet das Investoren Tür und Tor, dort die nächsten Turbinen aufzustellen. Weil das Areal dann planungsrechtlich als vorbelastet gilt“, sagt Megens. Der große Flächenverbrauch stört ihn ebenso, wie weitere Gefahren für die Umwelt. „Am Lindchen stehen einige Anlagen, die mehrfach Feuer gefangen haben. Nicht auszudenken, wenn das hier am Waldrand passiert“, sagt er. Megens ist nicht gegen Windkraft. Nur nicht direkt am oder im Wald. Unterstützung erhält er für seine Meinung von hoher Stelle. Für



In Reichswalde sollen an der Engelsstraße zwei Windkraftanlagen mit einer Nabenhöhe von 163 Meter an den Waldrand gebaut werden. FOTO: OLIVER BERG/DPA

die Nabu-Landesvorsitzende Heide Naderer kommt der Windenergie-Ausbau an Waldstandorten nur als letzte Option in Frage. Zuerst müssten alle Flächenpotenziale in bereits

intensiv genutzten Landschaftsräumen voll ausgeschöpft werden, so Naderer. Es geht auch um die Frage, wie viele Anlagen die Umwelt verträgt. Einwände gegen das Vorhaben können noch bis zum 7. Juni schriftlich per Post oder zur Niederschrift bei der Kreisverwaltung, Nassauerallee, erhoben werden. Termin für die Erörterung ist der 17. August, ab 9 Uhr. Die Verwaltung rechnet offenbar damit, dass der Umfang der Einsprüche und das damit verbundene Interesse größer sein werden, als üblich. Ort der Versammlung ist die Mehrzweckhalle Materborn.

Bedenken der Bürger gegen den Standort kann Taner Sahin teilweise nachvollziehen. Doch habe man überall im Stadtgebiet nach einer geeigneten Fläche gesucht und nur diese gefunden. Der Geschäftsführer von Naturwerk Windenergie legt Wert auf den Hinweis: „Wir bauen keine Anlagen in den Wald. Sie stehen daneben.“



Nicht nur Anwohner kämpfen gegen den Bau. Zwei Bürgerinitiativen haben sich zusammengeslossen, um das Vorhaben zu verhindern. Aus ihrer Sicht trägt die Natur an dieser Stelle keine Industrieanlagen. RP-FOTO: KLAUS STADE